

Deutsch - Chinesischer  
Essaywettbewerb

中德大学生  
论文竞赛



2010

**Preisträger 2010**



# Chinesische Teilnehmer

## 1. Preis

Die Bilder der Anderen

**Wang Xixi**  
(Universität Passau)



## **Zusammenfassung**

Die schwierige Arbeitssuche einer Germanistikabsolventin in China zum Anlass nehmend erläutert der Text zunächst auf chronologische Weise die Auf- und Abbewegungen der deutsch-chinesischen bilateralen Beziehungen sowie die gegenseitigen Wahrnehmungen durch die Medien von 1972 bis heute. Den Schwerpunkt dieses Essays legt die Verfasserin auf die Auseinandersetzung mit dem Tiefpunkt der zwischenstaatlichen Beziehungen bzw. dem gegenseitigen Kampf durch die Medien in den letzten Jahren. Anschließend werden letztendlich Vorschläge und Lösungsansätze bezüglich diplomatischer Kooperationen und zur Medienarbeit vorgestellt.



## 1. Wang Qings Arbeitssuche

Wang Qing ist eine gute Freundin, die auf Master Germanistik an einer renomierten Beijinger Hochschule studiert hat. Mit ihr chatte ich häufig. Im Sommer 2009 schloss sie erfolgreich das Studium ab und warf sich schnell auf den Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen. „Es ist viel schwieriger als es vor 3 Jahren war“ sagte sie mir einmal beim Chat. Ich war erstaunt und fragte „Echt? Ich selber habe von 2004 bis 2005 als Praktikantin in der AHK (Außenhandelskammer) gearbeitet. Es gab viele Nachfragen und Angebote von deutschen und chinesischen mittelständischen Unternehmen. Positionierung im Investitionsbereich oder im In- und Export, etc. Jetzt muss es noch mehr geben. Da finden doch Absolventen wie ihr ganz einfach einen Job.“ So ging unser Chat weiter.

„Na ja, ich sagte dir schon, es nicht mehr so wie vor 4 Jahren... Die Angebote in der Wirtschaft haben stark abgenommen. Die Kultur, finanziert durch die Wirtschaft, wird natürlich von diesem Rückgang sehr stark beeinflusst.“

„Warum ist die Wirtschaft, gerade mit Deutschland-Bezug, geschrumpft?“

„Oh, eine lange Geschichte, aber kurz gesagt besteht es 2 Hauptgründe: Finanzkrise und schwierige chinesisch-deutsche Beziehung. Viele chinesischen „Netzbürger“ sagen, dass das Land der Tugend (*De Guo*) keine Tugend habe.“

„Ach, ich habe auch gerade gelesen, dass deutsche Unternehmer mit Merkels Chinapolitik unzufrieden sind.“

„Eben. Da ihre Images und Produkte sicherlich weniger beliebt als früher sind. Der französische Supermarkt Carrefour wurde schon boykottiert. Natürlich könnten die Chinesen auch deutsche Unternehmen boykottieren.“

Mit einem „Alles Gute“ für meine Freundin begann ich mit den Überlegungen zu den komplexen und komplizierten Beziehungen zwischen China und Deutschland von einst und jetzt.

## 2. Wie wurde das Ausland allgemein und Deutschland im Besonderen in China gesehen?

Obwohl die Öffnungspolitik bereits seit 1978 Schritt für Schritt eingesetzt wurde, wandelte sich Chinas Wahrnehmung der Außenwelt erst in den 90er Jahren grundlegend. Auslandsprodukte und ausländische Investitionen wurden in China eingeführt. Hingegen entwickelte sich die Berichterstattung über das Ausland nicht so schnell.

Damals erhielten auch die Großstädter nur aus einer begrenzten Anzahl von Medien



Informationen über den Westen. Als Zeitungen und Zeitschriften speziell über das Ausland waren nur *Can Kao Xiao Xi* 参考消息, *Dong Xi Nan Bei* 东西南北, *Shi Jie Bo Lan* 世界博览 bzw. die Auslandseite der Zeitungen zugänglich. Die TV- und Radioprogramme über ausländische Themen boten einige Alternativen. Allerdings wiederholte sich der Inhalt, da er meist von der CCTV hergestellt und in die Provinzen weitergeleitet wurde. In meiner Kindheit und Jugendzeit hatte ich nur *Zheng Da Zong Yi* 正大综艺 und die internationalen Nachrichten der CCTV-Tagesschau als Informationsquellen. Ausländische Filme wurden erst mit einer Verzögerung von zwei bis drei Jahren im chinesischen Fernsehen gezeigt.

Ausländer blieben abstrakt und das Ausland weit entfernt, in den Köpfen der Menschen mit Klischees und Anekdoten behaftet. Die Distanz zwischen den verschiedenen Nationalitäten und Welten war kaum vorstellbar.

### **3. Deutsch-chinesische Beziehungen**

Die deutsch-chinesischen diplomatischen Beziehungen begannen 1972 in der Amtszeit von Bundeskanzler Willy Brandt. 1975 besuchte Helmut Schmidt China als Kanzler. Unter der Amtszeit von Kanzler Helmut Kohl erschien Deutschland anlässlich des Mauerfalls und der Wiedervereinigung häufiger in den chinesischen Medien. Helmut Kohl genießt in China durch seine stabile und kooperative „Ein-China-Politik“ sowie seine Verdienste um die deutsche Wiedervereinigung und seine Beiträge zur Initiation der europäischen Union einen guten Ruf als Staatsfreund und Europavisionär.<sup>1</sup> Überdies bezeugen Anekdoten über sein Privatleben in den chinesischen Medien, darunter beispielsweise Berichterstattungen über ein Megabett für den übergewichtigen Kanzler, die Zuneigung der Chinesen zu ihm und Deutschland.

Kohls Nachfolger Gerhard Schröder definierte in seiner Amtszeit die bilateralen Beziehungen zu China im Rahmen der umfassenden strategischen Partnerschaftsbeziehungen zwischen China und Europa als „Partnerschaft in globaler Verantwortung“.<sup>2</sup> Gerhard Schröder als handfester Realist und sein politisches Prinzip „Wandel durch Handel“ fanden auf chinesischer Seite eine positive Aufnahme, indem zahlreiche Handels- und Investitionsverträge unter Schröders Amtsperiode abgeschlossen wurden. Nach seinem Rücktritt war er noch häufiger als Berater, Referent und Ehrengast anlässlich verschiedener

---

<sup>1</sup> [http://www.welt.de/print-welt/article580016/China\\_freut\\_sich\\_auf\\_den\\_Visionaer\\_Helmut\\_Koehl.html](http://www.welt.de/print-welt/article580016/China_freut_sich_auf_den_Visionaer_Helmut_Koehl.html)

<sup>2</sup> <http://www.china-botschaft.de/det/sbwl/t648691.htm>



kultureller und kommerzieller Events in China unterwegs.<sup>3</sup> Er wurde als Chef einer korruptionsfreien Regierung dargestellt. Chinesen wissen auch, dass er den Spitznamen „Audi-Kanzler“ trägt und der Name auf seinen vier Ehen und seiner Präferenz für den Audi A 8 beruht.

Deutschland genoss in China also durchaus eine sehr gute Reputation. Produkte *made in Germany* gelten zugleich als Synonym für außerordentliche Qualität.<sup>4</sup> Volkswagen trat als der erste westliche Autohersteller ins „Land des Volks“ ein. Im beamtenorientierten China sind Dienstautos hochrangiger Funktionäre meist entweder der Marke Mercedes Benz oder Audi. Auch die jetzige Debatte über einen Markenwechsel dreht sich lediglich darum, ob man eine andere deutsche Marke, dito BMW, bevorzugen soll.<sup>5</sup> In Bereichen wie Chemie, Medizin und Maschinenbau befindet sich Deutschland an der Spitze der Rankinglisten. Werke deutscher Schriftsteller und Musiker wie Goethe, Schiller oder Beethoven werden gelehrt, gelesen und bewundert. Eine große Zahl deutscher Philosophen wie Marx, Engels, Hegel, Schopenhauer oder Kant sind nicht nur unter Intellektuellen bekannt.

Gäbe es eine chinesische Deutschland-Karikatur, würde sie ein Land darstellen, in dem man tagsüber als ausgezeichnete Ingenieur und Arzt erstaunliche Leistungen erzielt, nachts leidenschaftlich Literatur- und Musikwerke anfertigt und häufig abstrakte philosophische Meditation ausübt.

Selbst die Nazi-Zeit werden in China weniger tief greifend kritisiert als im Westen. Im Gegenteil, Deutschland gewann in China vielmehr einen humanitären Heiligenschein, als ein Deutscher, John H. D. Rabe, während des Zweiten Weltkrieges mehr als 200.000 Chinesen vor japanischen Angreifern rettete. Die Chinesen schätzen die ehrliche Einstellung und Kooperationsbereitschaft der Deutschen bei der Aufarbeitung der Verbrechen des Dritten Reiches sehr hoch ein, da Deutschland einen strahlenden Gegensatz zu Japan bildet.<sup>6</sup>

„Wer China heute kennt, weiß, dass kein Land der Welt dort so hoch angesehen ist wie Deutschland“.<sup>7</sup>

Zurück auf den Beginn meines Germanistikstudium in 2001, glaubten tausende hoch

---

<sup>3</sup> [http://www.deutschland-und-china.com/news\\_de\\_detal\\_1421.shtml](http://www.deutschland-und-china.com/news_de_detal_1421.shtml)

[http://www.acnnewswire.com/Article.Asp?Art\\_ID=2484&lang=CH](http://www.acnnewswire.com/Article.Asp?Art_ID=2484&lang=CH)

<http://finance.sina.com.cn/focus/schrodervisit/index.shtml>

<sup>4</sup> <http://www.ckxx.info/other/other2009072314/>

<sup>5</sup> [http://www.ckxx.info/comment/comment\\_2009-6-18\\_15116/](http://www.ckxx.info/comment/comment_2009-6-18_15116/)

<sup>6</sup> [http://www.ckxx.info/comment/comment\\_2009-9-4\\_18507/](http://www.ckxx.info/comment/comment_2009-9-4_18507/)

<sup>7</sup> <http://www.solidaritaet.com/fusion/1999/3/edit.htm>



motivierte Studenten wie Wang Qing und ich fest an eine sicheren Aussicht auf einen gut bezahlten und hoch angesehenen Job in Unternehmen, den Ministerien für Außenpolitik, Außenhandel oder im Bereich des kulturellen Austauschs.

#### **4. Niedergang der deutsch-chinesischen Beziehungen**

Allerdings war mein Chat mit meiner Freundin nicht so heiter. Ich glaube, dass Wang Qing nicht die Einzige war, die die Stirn runzelte. Dunkle Wolken brauten sich über den Himmel der deutsch-chinesischen Beziehungen zusammen. 2006 stellte die frisch gewählte deutsche Kanzlerin Angela Merkel der chinesischen Regierung ihre „wertorientierte Außenpolitik“ vor. Kernaussage ist laut der Bundesregierung Folgendes: „Grundlagen sind insbesondere, das Völkerrecht zu beachten und die Menschenrechte einzuhalten.“<sup>8</sup> In der größten chinesischen Online-Enzyklopädie „*Baidu Baike*“ wird diese Politik als Weiterführung des Kalter-Krieg-Gedankens kommentiert. Parallelbeispiel dazu ist die Bush-Regierung, die laut US-amerikanischem Wertesystem bestimmte Länder als böse abstempelte. *Baidu Baike* soll diese Außenpolitik der Isolierung der kommunistischen Partei Chinas und somit der chinesischen Regierung dienen.<sup>9</sup> Die bilateralen Beziehungen erreichten gleich nach Merkels Empfang des Dalai Lama im September 2008 ihre „Eiszeit“. Danach annullierten der chinesische Finanzminister und der Außenminister jeweils die Gespräche mit ihren deutschen Kollegen. Der bilaterale Rechtsstaatsdialog wurde ebenso vorübergehend ausgesetzt.<sup>10</sup>

#### **5. Chinesische Empörung über die Berichterstattung der deutschen Medien**

Ende 2007 haben meine Freunde und meine Familie in China mehrmals per Email und Telefon nach meiner Situation, ja sogar nach meiner Sicherheit in Deutschland gefragt. Der Grund liegt darin, dass sie durch die chinesischen Medien plötzlich viele Berichte über die feindlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China gehört hatten. Diesmal wurden nicht nur Tibet und Taiwan Probleme in den Medien gekocht. Die Polemik erreichte ein viel weiteres Sepktrum.

Bereits 2006 stellte der Spiegel-Redakteur Gabor Steinhart die „China-Bedrohung-Theorie“ vor. (Der Spiegel, Nr. 37, 11.9.2006, S. 44-75.) Damit hielt er eine Konzeption der

---

<sup>8</sup> <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/ThemenAZ/Aussenpolitik/aussenpolitik-2006-08-11-wertorientierte-aussenpolitik.html>

<sup>9</sup> <http://baike.baidu.com/view/2135581.htm>, <http://baike.baidu.com/view/31532.htm>

<sup>10</sup> <http://www.huanqiu.com/www/115/2007-11/25907.html>



„NATO der Wirtschaft“ für relevant.<sup>11</sup> Angela Merkel lud ihn daraufhin ins Kanzleramt zu einem Gespräch bezüglich der China-Politik ein. Bald danach wurde die neue deutsche Außenpolitik, die auf zwei Säulen basiert, entworfen: Wertorientierung und Stärkung des atlantischen Wirtschaftsraums.

Der Spiegel spielt weiterhin eine „Pionierrolle“: Am 27. August 2007 wurden die Chinesen in der Ausgabe "Die gelben Spione" als vermeintliche Wirtschaftsspione dargestellt. Allein der Titel "Die gelben Spione" weckt Assoziationen mit der rassistischen Bezeichnung der Chinesen als "die gelbe Gefahr" im 19. Jahrhundert. „Natürlich ist nicht jeder Student, Doktorand oder Gastprofessor ein Informant, vermutlich AUCH nur eine Minderheit...“ (Zitat Spiegel-Artikel) Damit eröffnete der Spiegel eine regelrechte Mobkampagne. Die chinesische Botschaft in Deutschland schrieb gleich nach Erscheinen des Artikels eine öffentliche Beschwerde an den Spiegel. Außerdem versammelten sich die in Deutschland lebenden Chinesen aus Protest am 10. November vor dem Bürohaus des Spiegel-Verlags.<sup>12</sup>

Der Fackellauf sowie die Vorbereitung der Sommerolympiade von 2008 war eine große Herausforderung für China. Durch die Tibet-Unruhen und den andauernden Protesten stand China vor den Boykott-Drohungen.

Im Juli 2008, kurz vor der Olympiade, provozierte eine nicht solide recherchierte Reportage der ARD über die Faktoren Kontrolle und Handel in China die patriotischen Chinesen, die sich umfassend auf die Olympiade vorbereitet hatten.<sup>13</sup>

Im August 2008 wurde die stellvertretende Redaktionsleiterin der Deutschen Welle, Zhang Danhong, kaltgestellt, nachdem sie im Deutschlandrundfunk eine positive Äußerung zur „Verwirklichung...der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ der kommunistischen Partei gemacht und die Sperrung der Internetseiten von Fa Lun Gong und Free Tibet befürwortet hatte. Auch wenn 48 deutsche Wissenschaftler, Journalisten und Politiker einen offenen Brief an den deutschen Bundestag und den Intendanten der Deutsche Welle veröffentlichten, folgte in den deutschen Medien im Fall von Zhang das totale Schweigen (eine Ausnahme bildete nur der Kölner Stadt-Anzeiger).<sup>14</sup> Die wichtigste staatliche Nachrichtenagentur Xinhua.net übte daran scharfe Kritik und schrieb, dass dies den „Nazi-

---

<sup>11</sup> [http://www.germancn.com/info\\_inhalt.asp?NewsID=234&Lang=cn](http://www.germancn.com/info_inhalt.asp?NewsID=234&Lang=cn)

<sup>12</sup> [http://www.wangchao.net.cn/junshi/detail\\_18730.html](http://www.wangchao.net.cn/junshi/detail_18730.html)

<sup>13</sup> <http://2008.163.com/08/0725/07/4HMB1JD700742437.html>

<sup>14</sup> <http://community.zeit.de/user/regionalwissenschaftler-china/beitrag/2008/10/13/zensur-den-deutschen-medien-der-fall-zhang-dan>



Geist wieder belebt“.<sup>15</sup>

Im Oktober 2009 wurde die Empörung der Chinesen nochmal durch den „Sonnenborn-Fall“ des ZDF ausgelöst. Der Moderator eines Satire-Formats, Martin Sonnenborn, hatte die absichtliche Beleidigung chinesischer Aussteller auf der Frankfurter Buchmesse als „alternativen“ Humor präsentiert, was von chinesischer Seite als eine schlimme Beleidigung wahrgenommen wurde.<sup>16</sup>

Infolge der Verschlechterung des Chinabildes in Deutschland sowie der „Verunglimpfung“ der Chinesen verbreitete sich in China ein Spruch: „Der Staat der Tugend (phonetische Übersetzung des Staatsnamens Deutschlands) hat keine Tugend“ (*De Guo Wu De*). Ein anderer Spruch kann als paralleles Beispiel fungieren: „Handele nicht wie CNN“ (*Zuo Ren Bu Neng Tai CNN*), er verspottet den US-amerikanischen Medienkonzern CNN wegen seiner ungläubwürdigen Chinaberichte. Die chinesischen Internetnutzer haben die neue Webseite anti-cnn.com gegen die Lügen, Verfremdung und Arroganz der westlichen Medien während der Berichterstattung über die tibetischen Unruhe 2008 gestartet.<sup>17</sup> Ein Autor schrieb auf der Webseite des Deutsch-Chinesischen Kulturnetzes: „Die kommunistische Partei müsse den westlichen Medien dankbar sein, denn ihre Berichterstattung sei wesentlich wirksamer als jedwede patriotische Erziehung in China. Nun gibt es tatsächlich Leute, die sich bedanken. Es ist den westlichen Medien gemeinsam mit den Nationalisten aus der Volksrepublik gelungen, dass sich immer mehr Jugendliche in ihrer Empörung über die westliche Chinaberichterstattung zu entschiedenen Partei- anhängern und Patrioten gewandelt haben.“<sup>18</sup>

## **6. Warum hassen wir einander? Konfliktanalyse der Medien beider Länder**

Sowohl auf diplomatischer Ebene als auch in der Medienwelt hat das jetzige Deutschland den Menschenrechten und dem Völkerrecht mehr Aufmerksamkeit geschenkt als der Wirtschaftskooperation. Neben dem politischen Grund, ist es sinnvoll die andere Respekte nachzuforschen.

### **6.1. Nachrichtensperre und staatliche PR in den chinesischen Medien**

Dank der Freigabe des staatlichen Monopols der medialen Berichterstattung und der

---

<sup>15</sup> [http://news.xinhuanet.com/comments/2008-08/29/content\\_9732687.htm](http://news.xinhuanet.com/comments/2008-08/29/content_9732687.htm)

<sup>16</sup> [http://big5.china.com.cn/international/txt/2009-12/16/content\\_19075510.htm](http://big5.china.com.cn/international/txt/2009-12/16/content_19075510.htm)

<sup>17</sup> <http://en.wikipedia.org/wiki/Anti-cnn>

<sup>18</sup> <http://www.de-cn.net/dis/med/de5537468.htm>



Technikentwicklung in den letzten Jahren haben die chinesische Medien unübersehbare Pluralität erreicht. Die Welteinstellung, die die Medien den Chinesen darstellen, ist nicht mehr nur entweder rot (zentralkonform) oder weiß (partei feindlich). Allerdings ist die Zensur in China immer noch omnipräsent. Die absolute Pressefreiheit konnte sich noch nicht etablieren.<sup>19</sup>

Darüber hinaus wird ein Großteil der Menschen von Informationen zu den Parteiempfindlichen Themen durch die Nachrichtensperre der Regierung abgeschnitten und erfährt deswegen von vielen Problemen nichts. Dies ist eine Vorgehensweise, die die Zentralregierung gegenüber dem Volk und den ausländischen Journalisten häufig einsetzt.

Für den Westen zeichnet China der extrem heterogene und widersprüchliche Kontext aus. Als allererstes ist zu berücksichtigen, ob der deutsche Journalist in China frei recherchieren kann, ob er hautnah unterschiedliche Facetten Chinas miterleben kann. Das bestimmt in hohem Masse die Objektivität der Reportage. Die einfache Isolierung der Notstände von der Außenwelt führt nicht zur Klärung und Lösung der Probleme, sondern meistens zur pauschalen, polarisierenden Einschätzung. Die Konsequenz der Informationssperre lässt sich in der Behandlung der ethnischen Konflikte am besten zeigen. Westlichen Journalisten war es nicht erlaubt, vor Ort zu berichten.<sup>20</sup>

2009 war China der Ehrengast der Frankfurter Buchmesse. Man findet auf der offiziellen Seite Chinas nur Erfolgsmeldungen über den Verkauf von Verlagsrechten und lediglich Verweise auf positive ausländische Berichte. Die Exil-Schriftsteller, der Konflikt bei der Organisation und die pauschale Kategorisierung Mo Yans durch deutsche Medien wurden in den heimischen Medien tabuisiert.<sup>21</sup> Das Ziel der Informationsauswahl ist, das „korrekte“ und positive Nationalbild zu präsentieren. Allerdings hat diese Strategie heutzutage wenigen Sinn, da Chinesen von Nachrichten regelrecht überschwemmt werden und es verschiedene Informationskanäle gibt.

## **6.2. Westlicher wert- und marktorientierte Medien in Deutschland**

In Deutschland verfügen die Medien über mehr Freiheit und Unabhängigkeit. Die Pressefreiheit ist weniger vom Staat bedroht. Das Bundesverfassungsgericht greift sogar bei

---

<sup>19</sup> <http://academic.mediachina.net/article.php?id=4381>,  
<http://www.people.com.cn/GB/14677/35928/36353/2701438.html>

<sup>20</sup> <http://ipc.fmprc.gov.cn/chn/fyrth/t416737.htm>

<sup>21</sup> <http://www.fbf2009china.com/frankfurtercn/media/Index.html>



Verletzung des Redaktionsgeheimnisses durch Sicherheitsbehörden ein, um den Wert der Pressefreiheit für die Demokratie zu wahren.<sup>22</sup>

Jedoch hat der schweizer Journalist Fank A. Mayer in seinem Essay im Handelsblatt im deutschen Journalismus die Tendenz festgestellt, dass der Journalist nicht mehr die Stimme der Schwachen und Kontrolleur der gesellschaftlichen Institutionen ist, sondern zunehmend selber zum Teil einer Institution wird, die dem Bürger gegenübertritt. Medien dienen immer mehr dem Selbstzweck.<sup>23</sup> Im Übrigen wird die Minderung der Qualität des Journalismus in Deutschland auch deshalb beklagt, weil Medienunternehmen mit zunehmend mehr Geld verdienen wollen als früher.<sup>24</sup>

Die „Gelbe Spione“-Ausgabe des Spiegels griff die Angst vor einer chinesischen Bedrohung auf und schuf durch eine Serie von Veröffentlichungen ein gefährliches, überall bereitwillig aufgenommenes und kopiertes Chinabild. Während der Frankfurter Buchmesse haben die deutschen Medien ausführlich über Konfliktthemen wie die Exil-Schriftsteller oder das Tibet-Problem berichtet und es blieb in der Folge zu wenigen Raum für chinesische Literatur, Umweltschutz sowie weitere Themen.<sup>25</sup> Die Massenmedien stimmen ihre Themenagenda auf den Geschmack ihrer Konsumenten ab. Als der chinesische Schriftsteller Mo Yan westliche Interviews ablehnte, da er seine pauschale Zuordnung als anti-gouvernementalen Schriftsteller durch westliche Medien nicht akzeptieren konnte, erschien gleich der Artikel „China: Wie man die Schreiber zum Schweigen bringt“.<sup>26</sup> Auf dem Weg nach der Suche der Realität haben die deutsche Medien eher zum Selbstzweck interpretiert als tatsächlich recherchiert.

### **6.3. Mangelndes Völkerverständnis und starker Kulturunterschied**

Wenn die harmoniebetonte chinesische Kultur der kritikbetonten deutschen Kultur begegnet, geht ein unmittelbarer Ideenaustausch häufig schief. Im asiatischen Kulturraum wird Streit und direkte Kritik generell nicht ermutigt. Übrigens gibt es einen alten Leitsatz, der heute noch gültig ist: Familienschande bleibt in der Familie, Außenstehende dürfen keine Kommentare abgeben. Deshalb fällt es Chinesen doppelt so schwer, Kritik von „Ausländern“ zu akzeptieren.

---

<sup>22</sup> <http://www.goethe.de/wis/med/dos/jou/pfr/de2298880.html>

<sup>23</sup> <http://www.handelsblatt.com/meinung/essays/reden-wir-ueber-uns;1099206>

<sup>24</sup> <http://www.goethe.de/wis/med/dos/jou/pfr/de2298880.htm>

<sup>25</sup> <http://www.de-cn.net/dis/med/de5430003.htm>

<sup>26</sup> <http://www.de-cn.net/dis/med/zh5417013.htm>



Laut Edward Hall ist die chinesische Kultur eine Kultur, die sich sehr auf den Kontext bezieht, während die deutsche Kultur eine Kultur mit sehr geringem Kontextbezug ist.<sup>27</sup> Unter hohem Kontextbezug versteht man, dass die Botschaft beispielsweise nicht lediglich durch verbale Mittel, nämlich Sprache, sondern auch durch sehr viele non-verbale Faktoren vermittelt wird. Entsprechend berücksichtigt man in solchen Kulturen neben der Sprache auch mehrere weitere Faktoren. Dies kann in kultureller Hinsicht als eine Erklärung der unterschiedlichen Reaktion der beiden Länder gelten. Wenn man die Reaktion der chinesischen und der deutschen Medienempfänger vergleicht, ist die Reaktion der Chinesen viel komplizierter, stärker und patriotischer als die der Deutschen.

Auch bezüglich der Themenwahl besteht ein Unterschied zwischen den beiden Ländern, der ebenfalls zu einem problematischen gegenseitigen Verständnis führt. In den chinesischen Medien stehen politische und wirtschaftliche Themen im Vordergrund. 70% der Reportagen sind positiv. Deutsche Unternehmen mit einem intensiven Engagement in China, wie z.B. VW und Siemens, werden häufig erwähnt. Deutsche Innovation im Bereich erneuerbarer Energien sind unter allen Themen besonders präsent.<sup>28</sup> In den deutschen Medien konzentrieren sich die meisten Chinaberichte ebenso nur auf Wirtschaft und Politik: Chinas boomendes BIP, die energiefressende Industrie, unzuverlässige Produktqualität, mangelnde Demokratie und Pressefreiheit, Korruption und Machtmissbrauch, Menschenrechte, Tibet, Xinjiang und Taiwan bilden nur einen Teil der Liste.

„Das Hauptproblem ist die starke thematische Selektivität.“<sup>29</sup> Weder über Deutschland noch über China wird in den wechselseitigen Medien vollständig berichtet. Der Politikwissenschaftler und prominente Sinologe Professor Thomas Herberer kritisiert, dass die politische Elite durch einseitige und undifferenzierte Berichterstattung an Legitimität gewonnen, hingegen die Bevölkerung nur das Recht auf die gefilterte Realität zugestanden bekommen hat.<sup>30</sup>

## **7. Kooperationsperspektive beider Ländern**

China ist der wichtigste Wirtschaftspartner Deutschlands in Asien. Deutschland ist Chinas

---

<sup>27</sup> [http://changingminds.org/explanations/culture/hall\\_culture.htm](http://changingminds.org/explanations/culture/hall_culture.htm)

<sup>28</sup> <http://www.pr-journal.de/redaktion-aktuell/medien/7975-studie-zum-image-deutschlands-in-chinesischen-medien.html>

<sup>29</sup> <http://www.evangelisch.de/themen/medien/streit-ueber-china-bild-deutscher-medien>

<sup>30</sup> <http://www.evangelisch.de/themen/medien/streit-ueber-china-bild-deutscher-medien>



wichtigster Handelspartner in Europa.<sup>31</sup> 2008 belief sich das Handelsvolumen zwischen den beiden Ländern auf 115 Milliarden US-Dollar.<sup>32</sup> Als Deutschlands Haupteinkäufer in Asien wird China in der Zukunft weiterhin noch mehr in den Bereichen Infrastruktur, Maschinen und intelligente Elektrogeräte von Deutschland importieren.<sup>33</sup> Im Übrigen ist Deutschland seit 1999 Chinas größter europäischer Investor gemessen an den jährlichen Neuinvestitionen.<sup>34</sup> Deutschland ist Chinas zweitgrößter europäischer Technologielieferant und zählt zu jenen Ländern, die China die meiste Entwicklungshilfe gewährten.<sup>35</sup> Bezüglich der Finanzkrise sind beide Länder zu einem Konsens gekommen.<sup>36</sup>

Zweifelsohne braucht China bei der Etablierung sowie bei der Verbesserung eines nachhaltigen Entwicklungsmodells zur Gesellschafts-, Rechts- und Sozialordnung und im Bereich der Umwelt- und Klimapolitik noch eine Lösung. Genau aus diesem Grund besteht ein ungeheures Potential für bilaterale Zusammenarbeit. In Puncto Klimawandel haben sie das „Memorandum of Understanding“ zur Bekämpfung des Klimawandels unterzeichnet. „Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit China konzentriert sich auf Ziele unserer globalen Ressourcen- und Klimaschutzpolitik.“<sup>37</sup>

Im Jahr 2007 wurde die gemeinsame Veranstaltungsreihe „Deutschland und China - Gemeinsam in Bewegung“ in den chinesischen Provinzmetropolen gestartet, um das gegenseitige Verstehen und die Völkerfreundschaft zu stärken. Die Reihe beschäftigt sich mit den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung sowie dem Umweltschutz. Der Organisator Michael Kahn-Ackermann vom Goethe-Institut in Beijing hat die Botschaft betont: „Lasst uns anfangen zu lernen, wie wir miteinander erfolgreich zusammenarbeiten.“<sup>38</sup>

Der Dialog sowie die bilateralen Staatsbesuche der ranghohen Persönlichkeiten wurden ebenso intensiviert.<sup>39</sup> Ein Kernstück der Beziehung ist der bilaterale Rechtsstaatsdialog. Im

---

<sup>31</sup>

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Aussenhandel/Handelspartner/Aktuell,templateId=renderPrint.psml>,

[http://un.fmprc.gov.cn/chn/pds/gjhdq/gj/oz/1206\\_12/1206x2/t440739.htm](http://un.fmprc.gov.cn/chn/pds/gjhdq/gj/oz/1206_12/1206x2/t440739.htm)

<sup>32</sup> <http://www.china-botschaft.de/det/sbwl/t648691.htm>

<sup>33</sup> <http://f.21cn.com/news/cydt/2010/01/08/7251677.shtml>

<sup>34</sup> <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Bilateral.html#t5>

<sup>35</sup> <http://www.china-botschaft.de/det/sbwl/t648691.htm>

<sup>36</sup> [http://opinion.nfdaily.cn/content/2009-02/01/content\\_4871751.htm](http://opinion.nfdaily.cn/content/2009-02/01/content_4871751.htm)

<sup>37</sup> <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Bilateral.html#t5>

<sup>38</sup> <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4412673,00.html>

<sup>39</sup> [http://www.peking.diplo.de/Vertretung/peking/zh/\\_\\_video\\_\\_audio/Westerwelle/Westerwelle\\_\\_Seite.html](http://www.peking.diplo.de/Vertretung/peking/zh/__video__audio/Westerwelle/Westerwelle__Seite.html)



April 2010 wird das 9. Rechtsstaatssymposium in Shenzhen, China, stattfinden. Die Organisation und die Einbeziehung möglichst aller Ethnien Chinas in ein System der sozialen Sicherung stellt eine der größten Herausforderungen für diesen riesigen Flächenstaat dar. Das Recht auf eine Rentenversicherung wird im Symposium intensiv diskutiert werden.<sup>40</sup>

Die jetzige Bundesregierung insistiert auf der wertorientierten Außenpolitik, die der westlichen Demokratie folgt. Von der chinesischen Seite erwartet die Regierung von der schwarz-gelben Regierungskoalition das Festhalten an der „Suche nach Gemeinsamkeiten und Zurücklegen der Differenzen, Gewinn durch Zusammenarbeit“ im Jahr 2010.<sup>41</sup>

Was sagt Altkanzler Helmut Schmidt dazu? „Es spricht nicht viel dafür, dass die chinesische Entwicklung nach amerikanischem oder westeuropäischem Muster verläuft. (...) Demokratie sei ihnen [chinesischen Intellektuellen] nicht so wichtig wie eine Renaissance der konfuzianischen Tradition. (...) Wenn sie denn möglich wäre, so wäre ihnen eine Ehe zwischen Konfuzianismus und Demokratie am liebsten.“<sup>42</sup>

Zurück zu den Medien, die eine wichtige Rolle bei der Bildung des Nationenbildes spielen, hat der als China-Kenner bekannte Journalist und Publizist Frank Sieren Folgendes erläutert: Die Medienarbeiter der beiden Länder sollten lernen, die Entwicklung mehr aus den gegenseitigen Umständen heraus zubeurteilen und weniger die eigenen Vorstellungen aufeinander zu projektieren.<sup>43</sup> Deutschen sollten zum Beispiel den langen Weg Chinas zum heutigen Entwicklungsstand berücksichtigen, und würdigen, welche politischen und kulturellen Traditionen China hinter sich gebracht hat. Chinesen hingegen sollten neben der Wirtschaft viel aktiver und offener auf den beiderseitigen Dialog und die Kooperationen in zivilgesellschaftlichen und kulturellen Bereichen eingehen. Auf die verzerrte westliche Berichterstattung entweder in Form von China-Euphorie oder aber in Gestalt der China-Bedrohung könnten die Chinesen sicherlich viel klüger und reifer reagieren.

Interessanterweise hat Wang Qing vor kurzem mit der Assistentenarbeit für einen deutschen Journalisten in Beijing begonnen. Unser nächste Chat über ihrer Zusammenarbeit wird bestimmt sehr aufschlussreich sein!

---

<sup>40</sup> [http://www.peking.diplo.de/Vertretung/peking/de/03\\_\\_Politik/Die\\_\\_deu\\_\\_Chnpol\\_\\_Seite/Die\\_\\_deu\\_\\_Chnpol\\_\\_Seite.html](http://www.peking.diplo.de/Vertretung/peking/de/03__Politik/Die__deu__Chnpol__Seite/Die__deu__Chnpol__Seite.html)

<sup>41</sup> <http://www.china-botschaft.de/det/sbwl/t648691.htm>

<sup>42</sup> <http://www.scribd.com/doc/2473326/China-ist-ein-gigantisches-Experiment>

<sup>43</sup> [http://www.dezhongtongxing.com/news\\_detal\\_598.shtml](http://www.dezhongtongxing.com/news_detal_598.shtml)